

9) **Apologie des göttlichen Selbstbewußtseins.** Von Professor Dr. Otten. Paderborn, 1897. Druck und Verlag der Bonifatius-Druckerei. IV und 90 Seiten. Gr. 8°. Preis M. 1.60 = fl. — .96.

Vorliegende Monographie ist eine gründliche Widerlegung des unlängst erschienenen, in pantheistischem Sinne abgefaßten Wertes: „Die deutsche Speculation seit Kant mit besonderer Rücksicht auf das Wesen des Absoluten und die Persönlichkeit Gottes“ von Drews. Der unbewußte Gott oder das „Unbewußte“ ist das Ergebnis und gleichsam der Kern der modernen philosophischen Systeme Deutschlands, die untereinander uneins und in heftiger Fehde liegend, darin übereinstimmen, daß sie die christliche Lehre vom persönlichen und selbstbewußten Gotte angreifen und bekämpfen. Im ersten Abschnitte erklärt der Verfasser, was die christliche Vorzeit bis auf die Gegenwart über das Selbstbewußtsein Gottes gelehrt und wie sie alle Einwendungen, die schon früher gegen die christliche Anschauung gemacht wurden, siegreich widerlegt hat. Als Führer auf diesem schwierigen Gebiete dienen ihm vorzugsweise der hl. Thomas und P. Suarez. Im zweiten Abschnitt bringt er die landläufigen Einwendungen, welche die moderne pantheistische Weltanschauung gegen den Theismus der christlichen Auffassung erhebt. Dieser Abschnitt macht uns namentlich mit der dem Pantheismus eigenthümlichen, nicht allen verständlichen Terminologie bekannt, wenn derselbe zum Beispiel von der Selbsterleuchtung des All-Einen Unbewußten, vom absoluten Subjecte, vom Ansichsein des ewigen Weltkernes, vom vorstellungslosen Wollen, vom transcendenten Bewußtsein und der ewigen Entwicklung des Unbewußtseins, von der überragenden Form der unbewußten Geistes-thätigkeit und dergleichen spricht. Auch die seltsamen Gedankensprünge von absoluter Leere des Unbewußten zur unendlichen Wirklichkeit, vom Weltwissen zum Welt schaffen, von der Unbestimmtheit zur Bestimmtheit in dem verworrenen und sinnlosen Gottesbegriff der Pantheisten werden aufgedeckt, so daß der Leser sich unwillkürlich denken muß, was Dr. Schell in seiner Apologie II. Seite 31 richtig bemerkt: „Der Pantheismus sucht nur mit poetischen Bildern die Phantasie zu bezaubern.“ Mitunter sind seine Bilder nicht einmal poetisch: denn in seiner Geistlosigkeit kann er sich unmöglich zum wahrhaft Schönen und Erhabenen, wie die echte Poesie in ihren Metaphen und Bildern es zur Anschauung bringt, erheben. — Im dritten Abschnitt zieht der Verfasser einen Vergleich zwischen dem Bewußten und Unbewußten, und betont namentlich, wie nur bei der Annahme eines selbstbewußten, höchsten Wesens von Zielstrebigkeit und zweckmäßiger Anordnung der Welt Dinge die Rede sein könne. Die Art und Weise, wie der Verfasser den teleologischen Gottesbeweis, selbst bei der Annahme einer „unbewußten“ Seele, von der die Gegner ausgehen, durchführt, ist eine der besten Partien dieses Werkes.

Im vierten Abschnitte bespricht der Verfasser die Bedingungen des Selbstbewußtseins in Gott. Die gegnerischen Ansichten werden wiederum einer ruhigen Erörterung unterzogen und schlagend widerlegt. Das Resultat seiner gründlichen Untersuchungen drückt der Verfasser in folgenden Worten aus: „Der theistische Gott steht zuhöchst in der Reihe der geistigen Wesen,

er ist nicht „receptiv“, bedarf nicht von außen eines Objectes, als leidens- unfähig reagiert er nicht. Er ist lautere Thätigkeit, Thätigkeit und Object zugleich. Deshalb bedarf es bei ihm nicht der „Sinnlichkeit“, um bewußt zu werden. . . . Nicht der „unbewußte Gott“ ist der Gott der Zukunft, sondern der ewig bewußte Gott bleibt für den logischen Denker auf seinem unerschütterlichen Throne.“ Möge diese Monographie in den Fachkreisen die wohlverdiente Beachtung finden.

Klagenfurt.

Professor Heinrich Heggen, S. J.

- 10) **Brautunterricht**, kurzer praktischer. Materialien und Winke insbesondere für jüngere Priester, nebst einer populären Darstellung der hauptsächlichsten Ehehindernisse, sowie einer Skizze für das Examen der Brautleute von einem Seelsorgsgeistlichen. Mit bischöflicher Approbation. (Katechetische Handbibliothek 24. Bändchen). Klein 8°. VIII und 72 Seiten. Kempten. Kösel, 1898. Preis broch. M. —.80 = fl. —.48; gebunden M. 1.10 = fl. —.66.

Zu den wichtigsten, aber auch schwierigsten Obliegenheiten der Seelsorge gehört unstreitig ein gründlicher und vollständiger Unterricht der Brautleute über ihre Pflichten als Eheleute und Eltern. Die Materien, welche hiebei besprochen werden müssen, sind von höchster Bedeutung für das zeitliche und ewige Heil der Eltern und Kinder und für das Wohl der Familien. Vielfach sind sie aber auch so heikler Natur, daß es schwer ist, für eine eingehende und genügend verständliche Darlegung die geeignete würdige Form zu finden. Der vorliegende Brautunterricht nun bietet ein wohl gelungenes Muster, mit materieller Vollständigkeit Würdigkeit der Form zu verbinden. Es ist ihm keines der bis jetzt veröffentlichten „Brautexamen“, was praktische Brauchbarkeit betrifft, vorzuziehen. Die Normen für Nothtaufen, für Tausen ante partum, sowie in Fällen von Abortus, sind ausführlicher besprochen, als es von anderen ähnlichen Schriften geschieht. Es ist dies aber dem Verfasser nur als Verdienst anzurechnen. — Das Büchlein können nicht nur die Seelsorger mit bestem Erfolg benützen, sondern es kann unbedenklich auch den angehenden Ehegatten zur fleißigen Lectüre empfohlen werden. Die Verbreitung desselben wird auch dadurch verdienstlich, daß derheimertrag zur Hälfte dem Bonifacius-Vereine und zur Hälfte dem Einheit Jesu-Vereine zufällt.

Eichstätt.

Prälat Dr. Pruner.

- 11) **Die Wiederbelebung der Canisi'schen Katechese.**

Erster Theil: Fundamentierung des Glaubens in Verstand und Willen.

Von Dr. Stephan Federer, katholischer Pfarrer in Rodalben (Pfalz).

Selbstverlag des Verfassers. Pirmasens, Druck von W. Neumann. 1897.

202 Seiten. Gr. 8°. Preis:

Wer den vorstehenden Titel liest, fühlt sich angenehm berührt, in der Hoffnung, in dem Büchlein eine Vertheidigung des ehrwürdigen Canisi'schen Katechismus zu finden. Der Verfasser sucht auch den Schein zu erwecken, als ob es ihm um die Ehrenrettung dieses Katechismus zu thun sei, gegen manche vielleicht nicht ganz gerechtfertigte Angriffe, denen derselbe in Deutschland ausgesetzt war. Der Leser wird jedoch bald enttäuscht. Allgemach